

Abonnement

Für Halle vierteljährlich 2 M., du-  
für Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2 M.  
nentlich 1 M. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf.  
erst Heftes

Für die Redaktion verantwortlich  
J. B.: Dr. A. Woch in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden des Preisgeldes oberden Raum  
mit 20 Pf. für jede mit 12 Pf. berechnet  
und in der Expedition, von unent-  
nehmlichen und allen Annoncen-Ge-  
betitionen angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Ersteinst täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Zwölftes Jahrgang.

Nr. 38.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 15. Februar

1883.

### Eine deutsch-österreichische Industrie-Ausstellung.

Die Nachricht, daß der Deutsche Kronprinz bei dem von ihm gegebenen Bürgermeisterversammlungen nachdrücklich den Wunsch ausgedrückt, recht bald in Berlin eine deutsch-österreichische Industrie-Ausstellung ins Leben gerufen zu sehen, wurde in allen industriellen wie politischen Kreisen Berlin's mit einer warmen Freude aufgenommen und dürfte nicht verfehlen, in Oesterreich selbst die nämliche Aufnahme zu finden. Diese Nachricht erregt nicht bloss ein großes nationalökonomisches Interesse für beiden großen Staaten, sondern läßt auch in politischer Beziehung die Schlussfolgerung zu, der Deutsche Kronprinz müsse die immerhin Ueberzeugung davon haben, daß in der politischen Atmosphäre nicht das Geringste vorliege, was das seitherige innige Bündniß der beiden Nachbarstaaten zu lockern oder zu trüben im Stande sei.

Oesterreich hat sich, seitdem sich seine Regierung zu einer rationelleren Zollpolitik entschloß, welche die österreichische Industrie vor dem erdrückenden Uebergewichte der englischen und französischen Konkurrenz befreite, nachweislich wieder bedeutend gekräftigt, und seine eigene Industrie erflachte derart, daß sie sich mit jeder anderen Länder nun schon messen kann. Oesterreich ist uns in manchen einzelnen Dingen, zumal auf dem Gebiete der Textil-Industrie in welcher es allerdings schon früher exzellente, sogar vorwärts, und es hat nicht den geringsten Grund mehr zur Befürchtung, sich bei einer gemeinsamen deutsch-österreichischen Industrie-Ausstellung in den Schatten gestellt zu sehen.

Der Wunsch des Deutschen Kronprinzen wird nun auch auf die Oesterreichischen Industriellen wie ein Zauber wirken und man wird alle Lust an einer vereinten Ausstellung mit Deutschland und Oesterreich fleischlichen Bedenken rauch beistellt sehen. Auf die eminenten Vorteile, welche eine solche Ausstellung den beiden großen Staaten bringen muß, werden wir demnächst zurückkommen.

Aber einen anderen Punkt wollen wir schon heute hervorheben. Es machte sich schon seit längerer Zeit in Oesterreich wie in Deutschland der Wunsch geltend, eine Zollvereinigung der beiden Staaten anzubahnen. Dieses Kapitel ist bereits dort wie hier in allen seinen Richt- wie Schattenseiten erörtert worden, und wurde niemals ganz von der Tagesordnung abgeseht. Man sieht auf beiden Seiten die Notwendigkeit und Nützlichkeit eines noch innigeren Anbahnungsablaufes und da man längst erkannte, daß das wirtschaftliche Band ein Bündniß stärker und fester zusammenhält als alle auf Papier geschriebenen Uebereinkommen, so gab man sich um so lieber immer wieder dem eingehenden Studium darüber hin, welche Gründe für oder gegen eine Zollvereinigung sprechen und auf welche Weise solche zu stellen wäre.

Niemand wird bestritten, daß eine gemeinsame Industrie-Ausstellung von Deutschland und Oesterreich, zu einer noch gründlicheren Unternehmung dieser Fragen eine in der That sehr reale Basis liefern würde. Es würde daher auch auf diesem Grunde das alsbaldige Zustandekommen einer solchen Ausstellung der Staatsmänner und Nationalökonomien beider Staaten von eben so eminentem Interesse sein wie für ihre Industriellen.

### Noch einmal die Sonntagsruhe.\*

Wir haben gestern zwei Nachrichten gebracht, welche sich beide auf die Präsidialverordnung vom 18. Dez. v. J. beziehen. In Wädgebürg hat das Gericht erster Instanz die betreffende

Verordnung in einem wegen ihrer Uebertretung ange-  
strengten Prozesse für rechtsgültig erklärt und in Halle  
hat die Handelskammer, unter Hinweis auf die Unzweck-  
mäßigkeit und die bei herausgestellten besondere Schädlichkeit der  
unserer Provinz sich herausstellende besondere Schädlichkeit der  
Verordnung beschlossen, gegen dieselbe kein Minister des  
Innern vorzulegen zu werden, indem sie sich zugleich dahin aus-  
gesprochen, daß die einschlägigen Verhältnisse nur durch ein  
Reichsgesetz geregelt werden könnten.

Was den ersten Punkt betrifft, so ist eine Entscheidung  
erster Instanz natürlich nicht ausreichend, um unsern Zweifel  
an der Rechtsgültigkeit der Verordnung zu beseitigen. Doch  
die Frage ist uns von Anfang an Nebenache gewesen. Wir  
haben aus sozialpolitischen Gründen für ganz Deutschland die  
Sonntagsnachmittagsruhe gefordert und eben deshalb jene  
Verordnung auch von dem politischen Gesichtspunkte ver-  
worfen. Es kam uns nur erhellend zu sein, daß, wie  
die Halberstädter, nun auch die Hallische Handels-  
kammer, statt sich mit der Forderung der Aufhebung jener  
Verfügung zu begnügen, für diese höchwichtige Sache die  
Reichsgesetzgebung anruft. Wie gerne sähen wir auch die  
wohlgemeine Agitation der hiesigen Freunde der Sonntags-  
ruhe, welche ja keineswegs von einem in engen und engeren  
Sinne kirchlichen Interesse eingeleitet ist, auf diese Bahn  
geleitet! Daß wir damit ihre auf Durchführung der gegen-  
wärtig geltenden provisorischen Regelung der Sache gerichteten  
Bestrebungen nicht gemißbilligt haben wollen, versteht sich von  
selbst.

\* S. die Kritik: Die Oberpräsidialverordnung vom 18. Dez. 1882 und die  
Sonntagsruhe in Nr. 22 n. 23 d. S. 214.

### Politische Uebersicht.

Die Donaufkonferenz trat am Dienstag nachmittags 3 Uhr  
zu einer Sitzung zusammen. Die Vertreter aller auswärtigen  
Mächte mit Ausnahme von Rumänien und Serbien waren an-  
wesend. Der Gesandte Rumäniens in London wird nach dem  
ihm zugegangenen Instruktionen die Exce, an der Donaikonferenz  
theilzunehmen, ablehnen, weil er nur mit konsultativer  
Stimme zugelassen werden solle. Der russische Bot-  
schafter v. M. v. Krenshin trat am Montag mit dem russi-  
schen Mitgliede der Donaikonferenz, Wladimirov, und mit  
dem holländischen Delegirten Van Kesteren eine Besprechung;  
auch zwischen dem Unterstaatssekretär Sigmund und dem hollän-  
dischen Vorkämpfer Muffus Besprechung fand eine Besprechung statt.

Die Kompromisspolitik im französischen Senat haben  
über ihre unversöhnlichen Kollegen der Rechten und der Linken  
den Sieg davon getragen. An Stelle der von dem Kom-  
missionsberichterstatter Alton bestrittenen Verwerfung der  
Regierungsvorlage einigte man sich über einen durch Leon Say  
und Waddington formulirten Entwurf, welcher die Prinzen nur  
in dem Falle bestrafen und zwar mit Verbannung bestrafen  
wollt, wenn sie Präzidentenwahl begehren sollten. Von dem ur-  
springlichen Fährten Entwurfe unterschiede sich die Vorlage  
Say-Waddington also dadurch, daß jener den Prinzen die  
Präsidenten-Eigenschaft so ipso belegte und sich ihnen gegen-  
über sofort auf den Boden des Ausnahmeregels stellt, während  
nach Maßgabe der Say-Waddington'schen Bestimmungen auch  
den Prinzen gegenüber am geltenden Rechte festgehalten werden  
soll, so lange diese nicht selber aus dem Rahmen des allge-  
meinen Staatsbürgerrechts herausreten. Die solchergestalt  
vom Senate angenommene Vorlage ist nun durch den

Justiz-Minister Debes am Dienstag der Depu-  
tirtenkammer vorgelegt worden und sie gab sogleich  
Anlaß zu einem lebhaften Zwischenfall. Cassagnac  
verlangte die Ernennung einer neuen Kommission, die  
Kammer lehnte den Antrag jedoch ab und verwies die Vorlage  
an die bestehende Präzidenten-Kommission. Cassagnac wüßte  
hierauf die Regierung über die gegenwärtige Lage des Cabinets  
zu interpellieren. Der Justizminister Debes erklärte, er setze  
zur Disposition der Kammer. Die Interpellation wurde auf  
einen Monat vertagt. (Umrufe, Zwischenrufe.) Die Minister  
Debes und Mayh glaubten das Wort „Freiheit“ gehört zu  
haben und protestiren lebhaft gegen. Brillon konstatirte, daß  
er nichts dergleichen gehört habe. Faure (Bonapartist) gab zu,  
daß er dies Wort ausgerufen habe, als er sah, daß sich kein  
Minister erhob, um Cassagnac zu antworten. Möge die Re-  
gierung ihre Pflicht nicht thun, das wäre eine neue Freiheit!  
Brillon beantragte gegen Faure die Censur und zeitweilige Aus-  
schließung. Der Minister Mayh erklärte, als er den Ruf  
„Freiheit“ gehört, habe er benigener, welcher ihn gebraucht,  
aufgefordert, sich zu erkennen zu geben, andernfalls würde verfahren  
zu den Freiungen gehören. Nach weiteren Erklärungen sprach  
die Kammer die einfache Censur gegen Faure aus. Darauf  
wurde die Berathung des Munizipalgesetzes wieder aufgenommen.  
Eine abermalige Ministerkrisis, die jedoch nicht über-  
rückt sondern vorausgesehen wurde, ist nun vorhanden. Der  
Ministerpräsident Bapstès und die übrigen Minister haben  
am Dienstag vormittag dem Präsidenten Grevy ihr Ent-  
lassungsgesuch überreicht. Präsident Grevy hat dieselben, die  
Gesuche bis auf weiteres fortzuführen. Man glaubt, daß  
Ferry den Versuch machen werde, ein entschiedenes fortwährendes  
Ministerium zu bilden. — Die internationale französisch-  
englische Gesellschaft in Brüssel bemerkt, daß sie die ihr zu-  
geschickten französischen semestralen Absichten beuge und erklärt,  
als ihre Agenten seien angewiesen, die Gebiets-  
erwerbungen Brazzas am Congo streng zu rezipieren.  
Die in Amerika weilenden Republikaner wollen, wie aus  
Newport gemeldet wird, beschloffen haben, eine Aktion gegen  
die Krönung des Caren vorzubereiten; an der betreffenden  
Konferenz nahmen außer vier dem Namen nach unbekanntem  
Ruffen, Hartmann, dem Urheber des Mostaner Eisenbahn-  
attentats gegen Alexander II., noch West und drei Mitglieder  
der Internationalen Heil. Hartmann beabsichtigt demnächst unter  
seinem Namen nach Europa zurückzuführen. West geht in  
einem Monat nach England zu hegen, falls er nicht, wie  
er hofft, von den amerikanischen Politik wegen seiner  
wasmüßigen Brandreden verhaftet wird. Hartmann erklärt  
die gegenwärtige Ruhe in Russland für Fäulnis; die Stunde  
der That werde bald schlagen, er und seine Anhänger erkennen  
keinen Führer an, am wenigsten aber Kravtchin. Das  
Gehalts-Comité wechsele je nach Bedürfnis seine Versammlungs-  
orte. Zwischen Newport und Berlin seien in letzter Zeit von  
den in die geheimen Pläne Eingeweihten chiffirte Telegramme  
ausgetauscht worden.

Londoner Blätter theilen die Grundzüge einer Regierungsvorlage  
über die Londoner Munizipalreform mit, welche den  
Reigen der Vorlagen für die bevorstehende Session des eng-  
lischen Parlaments eröffnen wird. Danach führt die City-  
Korporation als besondere Munizipalität auf; ganz London  
wird in eine Anzahl Bezirke eingetheilt, deren Bewohner direkt  
die Gemeinderäthe für ganz London wählen; der Gemeinderath  
wählt den Lord-Mayor für ganz London; das ganze Metro-  
politangebiet, welches heute in drei Grafschaften getheilt ist,  
wird eine besondere Grafschaft mit eigener Gerichtsbarkeit und

### Die Erbin von Glückshafen.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

Auf dem Bahnhofs wimmelte es von Menschen; der Zug  
stand in Bereitschaft, aber ein Wagen nach dem andern mußte  
angehängt werden, um den unaufrichtigen Menschenandrang zu  
genügen. Es war Schützenfest in Steinbeck, wie die plaudernden  
Neue einander zuriefen, daher das unangelegte Zustromen  
neuer Gruppen. — Die Betrüben standen inmitten eines unge-  
duldligen Menschenhaufens und warteten.

Ein kleiner Herr, in einfach-belles Sommertracht gekleidet, ging  
angenehm ebenfalls wartend auf und ab, — er wartete zuweilen  
einen scharfen, späsenden Blick auf die plaudernden Gruppen  
und schüttelte dann unwillig den Kopf.

„Hi, Fremden, auf ein Wort!“ tönte plötzlich eine vor-  
sichtig gedämpfte Stimme hinter ihm — er wandte sich  
rück um.

„Hi, Du!“ sagte er vertraulich zu einem großen, bageren  
Herrn, der ganz in blendend weißen Anzug gekleidet war.  
„Was thust Du hier?“

„Ich? gar nichts — fahre als harmloser Familienvater mit  
Weib und Kind nach Steinbeck hinüber zum Schützenfest! —  
Aber Du!“ Er zog den Kleinen mit einem raschen Schritt  
beiseite und fragte mit befehlendem Augenwinkeln in leisen  
Flüster: „Du Geschäfften?“

Der Kleine nickte.

„Und was?“

„Banditenraub aus St. Wird aber schwer auszuspiüren  
sein, — kein besonderes Kennzeichen, an das man sich halten  
kann, — saule Geschäfte!“

„Zeig' einmal das Signalement her!“

Der Kleine griff bedächtig in die Rocktasche und reichte ein  
zusammengefaltetes Papier herüber.

„Natur — groß — Augen graublau — Gesichtsfarbe  
klein — Haar schwarz — Wollbart schwarz, — Nase und  
Mund gewöhnlich — Teufel! So kann jeder aussehen!“

„Nicht wahr?“ flüsterte der Andere entrüstet. „Ich sag' ja,  
es ist eine saule Geschäfte!“

„Und den suchst Du hier?“

„Na, irgendwo muß er doch stecken, — ich suche ihn übrigens  
nicht allein, es thut's auch andere!“

„Der Kunde wird länger über alle Berge sein!“

„Wenn er nicht kühler der Morgengröße nimmt — kaum!  
Heute haben wir Montag, — die Auswandererschiffe gehen alle  
Mittwoch!“

„Du hast Du Recht! Hast Du nun hier etwas Passendes  
gefunden?“

„Wehr wie mir lieb ist! Indes ist es ja eben! Alle zehn  
Schritt stoße ich auf solch' ein Individuum, wie das Signale-  
ment sagt — jeder dritte Mensch sieht so aus! 's ist ein Glück  
für den Menschen, daß er einer von denen ist, wo dreizehn  
auf's Duzend gehen! Da hatte ich's vergangenes Jahr gut mit  
dem Wörder aus E. Der hinkte auf einem Fuß und hatte  
eine Narbe über's halbe Gesicht — den griff ich gleich!“

„Welleicht hat sich Dein Mann den Bart abgehauen, eine  
blaue Brille aufgesetzt, Arbeiterkleider angezogen und so  
weiter — das pflegt ja so Brauch zu sein! Da hatte ich mal  
so 'nen Fall —“

„Der Kleine kopfte ihm mit überlegenem Nuckeln auf die  
Schulter.“

„Und ich netzte gleich meinen Kopf, daß mein Mann bleibt,  
und er ist! So dumm wird er doch nicht sein und das  
Grundgesetz, daß Mutter Natur ihm mitgegeben hat,  
durch eine Verkünderung entzweigen! Nein, da kenn' ich meine  
Leute besser!“

„Und ich sage Dir,“ fiel der Größere ein, „wenn er so flug  
ist wie Du denkst, fährt er heute nicht mit allen Pfirsich-  
auf's Schützenfest nach Steinbeck!“

„Gerade! Warum nicht? Aber freilich, — 's wäre fast zu  
geheißt, wenn er schon so pfliffig wäre, 's ist sein erster Fall!“

„Na, willst Du dem mitfahren?“

„Kann schon sein! Wenn kommt der Abendzug aus Steinbeck  
zurück?“

„Der letzte abends um halb elf!“

„Um — hm! Am Ende ist's doch schwerer, den bestirmer Zug  
abzupuffeln! Hier wimmelt's wieder von Schwarzarbeitern, —  
wird doch nichts zu machen sein. Wien also!“

„Glück zu dem Geschäfte!“

„Dank! Aber 's wird sich nicht thun! Ausstichlose Ge-  
schäfte diesmal!“

Wie hielten Worten und einem melancholischen Kopfschütteln  
verabschied der kleine Mann von Herron — gleich darauf  
wurde das Signal zum Einsteigen gegeben und ein Paar  
Minuten später braupte der lange Zug davon.

„Hier in Bergedorf setzen wir aus,“ sagte Bruno Igenstein  
eine kleine halbe Stunde später zu seinem Vetter, als der Zug  
halt machte.

„Wir schon recht! Es ist eine erdrückende Schwüle hier  
drinnen! Gehen wir nun durch den Wald und wirft Du mich  
fahren?“

„Ich werde!“

Die weniger Silben fielen langsam und schwer betont von  
den Lippen des Redenden.

Die Weiden verliefen den geraden Weg und schlugen den  
Wald nach dem Walde ein.

Hier war's wohlthuend und still und schattig; bereits fing  
die Hitze des Tages an nachzulassen, die kleinen Bäume, die so  
lange ermatet unter dem Schattendach eines Baumes gewartet,  
erhoben jetzt wieder ihre Stämme und belüfteten wieder die  
Waldenluft. Aus dem Blattwerk der Duche scholl der  
Vogelruf einer Drossel wieder und wieder — und jetzt ant-  
wortete aus der Ferne mit leise fragendem Flötenton das  
Drosselweibchen — man bewegte sich die schlankere Zweige, wie  
es heißt, wieder hin, bis es sein Mädchen erreicht und froh  
neben ihm lag auf demselben Ast, um vereint mit ihm einen  
lieblichen Wettagel zu managen in die Wälderfüße.

Über aber den Weg lief ein rotbraunes Eichhörnchen — ein  
genauensinnlich wie der Pfeil von der Scheitelt — an einem  
Baume empor, in halber Höhe derselben innehaltend und noch  
stimmal mit klugen schwarzen Augenlein sich umschauend, halb  
erhoben sich halb neugierig die Menschen betrachten, die es  
sahen noch so unzufrieden aufgedrückt. Jetzt kamen sie näher —  
ein kleiner See und der kleine draumrothe Pfeil tauchte für  
einen Augenblick hoch oben im grünen Blättermeer auf, das  
gleich darauf über ihm zusammenfiel und nur durch ein  
leises Regen des Wipfels verriet, wach' bedenkend murrern  
Walt es jedoch aufgenommen. Goldschiff tanzen zitternde  
Sommerseule zu den Füßen der Wanderer, die beweglichen

**Finanzwirtschaft.** Die besondere Citypolizei hört auf; das ganze neue London erhält eine einheitliche Polizei, welche jedoch — und dies ist die wichtigste Neuerung — unter der Kontrolle und dem Befehlen des Ministers des Innern steht, während alle anderen städtischen Gemeinwesen ihre Polizei selbst kontrollieren. — Wie aus Dublin gemeldet wird, befehligt sich das Geschäft von der Aufhebung der Messer, mit denen sie dem Ermerdet wurde, nicht.

Der spanische Kolonialminister hat den kubanischen Deputierten erklärt, er werde die Politik seines Vorgängers fortsetzen; die in den Kolonien und namentlich in Kuba einzuführenden Reformen müßten sich nach den Interessen des Mutterlandes richten. Weiter gab der Minister zu wissen, die Regierung habe angeordnet, daß die 40,000 Schwarzen, welche nach dem Gesetz von 1870 im Emmerzinslande der Pflanzung und der Kolonialbehörden seit dreizehn Jahren in der Sklaverei festgehalten wurden, in Freiheit zu setzen seien. Das Gesetz erklärte jene Schwarzen, der bei der Ablösung von 1867 von seinem Herrn nicht angewendet wurde, für frei. Die föderlichen Bestimmungen sind durch das Gesetz von 1880 abgeändert. Die bezüglichen Bestimmungen über die graduelle Emancipation der 200,000 Schwarzen würden durch das Kabinets Dekret nicht geändert werden.

Der portugiesische Herrscher hat einen Antrag auf Verfassungserweiterung unterbreitet. Die Antragsteller fordern Abschaffung der erblichen Pairwürde, Befestigung der Zahl der Mitglieder des Parlaments, Abkürzung der Legislaturperioden auf drei Jahre, Einführung der unbedingten Ministerverantwortlichkeit, Unterjogung der Kammerauflösung vor Ablauf von drei Monaten seit dem Zusammenritte, Einberufung der neuen Kammer erst nach Ablauf von drei Monaten, Einführung des Verammlungsrechtes als eines natürlichen Rechtes in die Verfassung.

Im Hinblick auf die in Rumänien bevorstehenden Wahlen zur konstituierenden Versammlung veröffentlichte die vereinigte Komittees der Opposition ein von 73 Deputierten der unabhängigen liberalen Partei sowie der konservativen Partei unterzeichnetes Manifest, in welchem zur Klärung der Angelegenheit wird, daß von den unabhängigen Deputierten und Conservativen gewählt werden, welche sich gegen eine Revision der Verfassung erklären. Die vereinigte Opposition hofft, wenigstens im Senate ein Drittel ihrer Kandidaten durchbringen zu können.

Aus Estland wird vom 13. d. gemeldet: In der vergangenen Nacht griff der Gebrüderstamm Schillke die türkischen Schützen und das Waadecorps an, um einige seiner Angehörigen zu räuben, welche von den Soldaten getödtet worden waren. Nach kurzen Kämpfen zogen sich die Angreifer zurück. Die Soldaten verloren etwa 20 Tödtete und Verwundete.

Wie der „Morning Post“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der „falsche Prophet“ in Sudan die Ägypter geschlagen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 13. Febr.** Am Nachmittag der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Nachmittag nach dem Besuch der Frau Prinzessin Friedrich Karl. Der Kaiser hatte abdam wieder im offenen Wagen eine Spazierfahrt unternommen. Heute hörte Sr. Maj. die Vorträge der Honorarabtheile und des Reichsanwaltes v. Madai, empfangen den Jägerkommandanten des Jägers von Schumburg-Lippe, Major v. Czerny, und nahm die persönlichen Meldungen des ehemaligen verüblichen Militärenten des verstorbenen Prinzen Karl, sowie ferner mehrere zum Besuch des 20. Artillerie-Regiments-Schießschule kommandirten Artillerie-Offiziere aus Bayern, Sachsen und Hessen entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General-Beauftragten v. Albrecht. — Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Direktor der Königl. Meierei Herr Gaus, und um 1 Uhr den Kommandanten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, Kammerherrn Grafen v. Gans. — Der Prinz Friedrich Karl wird in der Zeit vom 8.—15. März hier zurückzukehren. — Das Befinden des Reichstagspräsidenten hat sich im Laufe der vorigen Woche allerdings wesentlich gebessert und er kann bereits die Stufen von seiner Wohnräume ins Schlafgemach wieder ersteigen. Den Tag über aber muß er noch immer, das kranke Bein wegen der noch andauernden Venenengelegenheit in der Bandage und gerade ausgelegt, auf dem Sopha liegen zu bringen. — Der Herr von Gena wird nun ebenfalls zu dem am 28. bei den kaiserlichen Verehrten stattfindenden Kollation gehen nach Hamburg kommen. — Der kaiserlich russische Ministerpräsident Gortschakoff, Minist. Staatsrath Baron v. Mengden, hat gestern Nachmittag Berlin wieder verlassen und sich nach Danzig zurückgeben. — Auch der Legationsrath bei der russischen Botschaft in Wien, Baron v. Fonton, ist heute nach Wien zurückgekehrt.

Zweige, durch die ein linder Wind streich, verflohen sie jeden Augenblick und in den Sonnenstrahlen tanzte Milde und Schmetterling, Hummel und Biene in geschäftiger Eile und harmloser Dämonenfreude.

Paul's aufmerksamer Blick nahm das alles mit stillen Augen wahr, während die Augen seines Gefährten am Boden hingen. Hellig fragte Bruno:

„Hat Herr Hartmann ein Bild von Dir?“

„Wie?“ erwiderte der Fabrikant verunndert. „Ach, Du meinst, ob er mich danach wiedererkennen würde? Das ist kaum anzunehmen — meine Mutter hat ich ein Bild von mir als dreizehnjähriges Kind gezeichnet — ist ihm jetzt doch etwas anders aus!“ Er lachte lustig auf.

„Und was sagten Deine Freunde in St. zu Deinem plötzlichen Wegzug? Wirft Du mit ihnen in brieflichen Besprechungen?“

Paul schüttelte mit einem drohenden Blick den Kopf.

„Ach, das ist leider nicht meine Sache — ich bin ein erbärmlicher Briefschreiber — na, das mußt Du ja noch wissen! Die braven alten Kunden gaben mir ein solennes Mißbehörden, bei dem der Wein nicht gefehlet wurde, ließen mich bei den „Erkenntnis“, wie sie den alten Hartmann nannten, unangeführte Male hoch leben, wünschten mir unendlich viel Glück —“

„Weißt Du, was mich wunderte, Paul, bei einer Natur wie die Deine? Daß Du Dich nicht längst verliebt und verlobt hast!“

„Eine dunkle Röhre hing in Paul's Antlitz und er entgegnete jägernd:

„Verlobt bist' ich mich schon — verlobt aber noch nicht! Die Aelste ist jetzt vererbt zu einer Freundin und ich weiß ihre Adresse nicht, daher konnte ich ihr nicht schreiben und sie von dem Umgehörung meiner Verhältnisse benachrichtigen. Ich habe noch kein entgegenendes Wort zu ihr gesprochen und das ist mir lieb, denn zuerst will ich sehen, wie sich mein Leben drinnen gestaltet — fällt alles so aus wie ich mir wünsche, dann —“ er hielt inne und sah mit glühenden Augen nach oben.

(Fortsetzung folgt.)

Wie es heißt, waren beide aus Anlaß der Anwesenheit des russischen Botschafters Fürsten Drost nach Berlin gekommen.

**Berlin, 13. Febr.** Der Reichstag erledigte heute zuerst eine lange Reihe von Wahlprüfungen nach den Anträgen der Kommission. Hierauf trat Abg. Holtenauer die Frage an, ob es sich nicht im Interesse mehrerer Kommissionen erübrigte, damit das Wahlprüfungsamt beschleunigt werde. Er wies dabei auf die Thatsache hin, daß Abgeordnete, deren Mandat nachträglich für ungültig erklärt worden, sich mehrere Sessionen hindurch an den Beratungen und Abstimmungen betheiliget haben. Während Abg. v. Lurbe (Dunst) eine Abweichung von der bestehenden Praxis nicht für geboten erachtete, da man vor wenigen Jahren erst die Wahlprüfungen einer Kommission übertragen habe um zu einem einheitlichen Prinzip zu gelangen, erklärte Abg. Lasker die Besetzung Holtenauer für gerechtfertigt, hielt es aber für am besten, wenn der Geschäftsförderungskommission die Vorberatung dieser Frage überlassen werde. Nachdem noch die Abg. Winterhoff und v. Heermann sich für die bestehende Praxis ausgesprochen, wurde die Debatte und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. (Glat.)

Am Abgeordnetentage war heute auf 7 Uhr abends eine Sitzung anberaumt zur Verabreichung der Kanalvorlage. Durch den Entzug, welcher in der vorigen Session unterbleibt, blieb hauptsächlich der rheinisch-westfälischen Montanindustrie eine Vergrößerung ihres Abgabebetragtes verschaffen soll, wird die Regierung ermächtigt, zum Bau des Kanals von Dortmund nach der unteren Ems 46 Millionen M. zu verwenden. Zur Generaldebatte meldeten sich 9 Redner gegen, 9 für zum Wort. Die Gegner betonen besonders, daß die rheinisch-westfälische Industrie, welche allein den Vortheil von der großen Unternehmung haben werde, nichts zu den Kosten beitrage, während die Vorwürfer der Ansicht waren, daß auch der Landwirthschaft der fertig gestellte Kanal zu Gute kommen werde. Es wurde Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern beantragt. (Bei Postschluß dauert die Sitzung noch fort.)

**Berlin, 13. Febr.** Zwischen den preussischen und österreichischen Wahlen ein gründliches Uebereinkommen über die Verhandlung auf Grundlage der Gleichstellung von Land- und Wasserorten, ferner betriebs der Zerschlagung von Land- und Wasserorten sowie der öffentlichen Bekanntmachung aller Resolutionen. Die Details des Vertrages bleiben beherrschend Beratung vorbehalten.

**Berlin, 13. Febr.** Kommandant Kapitänleutnant Geisler, ist am 2. Nov. v. J. in Awa eingetroffen, befindet sich zur Zeit in New-Orleans und geht demnächst nach Anklam. — Z. M. „Carola“, 10 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Karber, befindet sich zur Zeit in Sibirien. — Z. M. „Kanonboot „Victor“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitänleutnant Keld, ist am 2. d. in Suez eingetroffen.

In der Angelegenheit des Reichstagsbaues hat der Kaiser in den letzten Tagen ein Schreiben an den Staatsfiskus des Innern geschrieben, in welchem er sich über den Bauplan äußert. Der Kaiser wünscht die Förderung des Baues in jeder Weise, er hat jedoch gegen die Anordnung der Räumlichkeiten Bedenken. Namentlich wendet sich das Schreiben gegen die Höhe des Unterbaues und die Regelung der Stützpunkte in solcher Höhe, wie im Bauplan des Innern vorgesehen.

Der Entschluß des Kriegsministers v. Kameke seine Entlassung zu geben, beschäftigt noch immer alle Kreise, obwohl man mehr und mehr zu einer Auffassung hineigt, die von und hermit getrieben wird, daß der Kaiser dieses Geschäft nicht geschwemmen würde. Demnach ist die Beziehung der Offiziere zu den Kommunalbehörden vom Parlamente zu ziemlich allseitig aus Billigkeitsgründen für notwendig erachtet worden, dem Kaiser vorgelegten habe, eine solche Heranziehung gutzuheißen, insofern der Verrath der Offiziere in Betracht kommt. Inzwischen soll allerdings der Ort dieser Verlegung Billigung nicht gefunden haben. In die verfertigte Kommission, die mit einer abermaligen Prüfung des Militärpensienwesens betraut worden, sind gewählt die Abgeordneten: Winterhoff, v. Schorlemer, v. Kardorf, v. Münnigerode, v. Bennigen, Lasker, Mayer (Wirttemberg). Dann hat sich aber auch noch Abgeordneter Richter (Hagen) an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Sprichwörter in die Kommission wählen lassen. Herr Richter, der es sonst nicht liebt an Kommissionsberatungen theil zu nehmen, hat dies diesmal für geboten erachtet einer solchen Wahl zuzustimmen. Offenbar will man von Seiten der Fortschrittspartei alles aufheben, um dem Zustandekommen eines Kompromisses entgegenzutreten. Die Kommission, welche aus einer vorwiegend technischen aus einer hochpolitischen geworden ist, dürfte ihre Beratungen erst nach Ostern beginnen und die Lösung der Krisis damit auf längere Zeit verlagert werden.

Dem Reichstage ist die Vorlage betreffend die Steuervergütung für Zucker zugegangen.

\* Der Reichsfiskus hat dem Bundesrathe am Donnerstag den 6. d. M. unterzeichneten Kontraktvertrag zwischen dem deutschen Reich und Serbien in deutscher Text, nebst einer Denkschrift vorgelegt. Der Vertrag enthält 26 Artikel, er ist ratifizirt und die Ratifikationen in Berlin möglichst bald ausgetauscht werden. Ein Jahr später tritt der Vertrag in Kraft und bleibt 10 Jahre gültig, er ist demnach von Jahr für Jahr anzuerkennen und ganzlich gültig der Vertrag dem deutsch-griechischen Kontraktvertrag an, enthält aber den Verzicht auf die Ausübung der diesseitigen Kapitalienrechte in Serbien und unter Vorbehalt des Abfalls eines Auslieferungsvertrages die Verpflichtung Serbiens zur Auslieferung von Verbrechern.

### Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

52. Sitzung vom 13. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Scholz, v. Schelling, v. Stoif, Präsident v. Lohmann eröffnete die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Engagements ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Verteilung von Zucker.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst sämtliche Berichte der Wahlprüfungscommission, welchen an der Zahl.

Die Wahl des Abg. Aupperl beantragt die Kommission zu beauftragen und dem Herrn Reichstagspräsident unter Mittheilung der Wahlfakten und des eingegangenen Protokolls zu erwidern, wegen der erholenden Beschwerdepunkte gerichtliche Revisionsinstanz zu veranlassen und über das Ergebnis dem Reichstage weitere Mittheilungen zu machen.

Abg. Fehr v. Münnigerode erklärt, daß seine Partei in diesem wie in den übrigen Fällen dem Beschlusse der Kommission zustimmen werde, daß sie sich jedoch nicht binden wolle, gegenüber den folgenden Anträgen der Kommission auf Gleichstellung der Ungleichberechtigten eine Wahl selbst für den Fall, daß alle in einem Protokolle angeführten Beschwerden als richtig er-

wiesen würden, behalte sie sich die allgemeine Würdigung jedes einzelnen Falles vor.

Der Herr Abg. Fehr v. Heermann und Abg. Winterhoff äußern aus, daß dies auch der Standpunkt der Kommission ist, da die Wahl nicht nach der Minderheit der einzelnen Beschwerden, sondern nach dem Eindruck des gesamten Protokolls beurtheilt werden soll.

Abg. Holtenauer (Sozialdemokrat) erhebt an, daß die Kommission nicht und erst gar nicht habe. Protokolle kommen die Wahlprüfungen nicht von der Stelle, da erst heute, wo der Reichstag anderthalb Jahre herath, Ungleichberechtigten beantragt werden. Es ist schon vorzunehmen, daß ein Abgeordneter sein Mandat drei Tage vor Schluß der ganzen Legislaturperiode niedergelegt hat, als den Tag darauf seine Wahl für ungültig erklärt worden ist. Das ist kein Vortheil, das ist ein Nachtheil, die Kommission zu fruchtlos zu sein, es würde sich empfehlen, sie zu verwickeln und in zwei oder drei Abtheilungen zu zerlegen, von denen jede einen Theil der eingegangenen Protokolle prüfen könnte. Wenn die Wahlprüfungen nicht bald nach der Wahl vorgenommen werden, ist es später schwer, die erholenden Beschwerden den Beweis zu erbringen.

Abg. Lasker hält die Beschwerden des Abg. Holtenauer wohl für berechtigt und seinen Vorstoß für sehr empfehlenswerth. Die Kommission soll durch die Vorberatung Thatsachen feststellen, Streitigkeiten kommen da nur wenig in Betracht. Er hofft, daß die Kommission sich mit einer Erörterung dieser wichtigen Angelegenheit befähigen werde.

Abg. Dr. Winterhoff fürchtet, daß durch eine Spaltung der Kommission in zwei Abtheilungen die einheitliche, von bestimmten Prinzipien ausgehende Behandlung der Wahlprotokolle gefährdet werden würde. Auch sei zu hoffen, daß in Zukunft die Kommission sich nicht in eine solche Weise zerlegen werde, welches in der Kommission über die Uebereinstimmung gefaßt worden ist, auf die Wahlverwaltung nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Abg. Holtenauer erwidert, daß Herr Winterhoff, der bei der Beratung des Sozialengesetzes stets die Billigkeit der Regierung hervorzuheben, jetzt die Billigkeit der Regierung in Bezug auf die Wahlprotokolle nicht sehr ruhig in die Zukunft, somit lag er schwach. (Beifall.)

Abg. von Heermann erhebt an, daß die Vergrößerung der Wahlprüfung nicht ist. Aber die Kommission frage die Schuld nicht, da jeder ihr zur Verfügung stehenden Zeit genutzend benutze. Ein Wort über die einheitliche, von der Kommission sei aber die Stetigkeit und Kontinuität der Auffassung.

Darauf wird der Kommissionsantrag über die Wahl des Abg. Aupperl angenommen.

Der Herr Abg. v. G. Schapenski (6. Polen) beantragt die Kommission zu beauftragen und dem Herrn Reichstagspräsident unter Mittheilung des eingegangenen Protokolls zu erwidern, über die darin enthaltenen Behauptungen durch eidliche Zeugenvernehmung Beweis erheben zu lassen und dem Reichstage von dem Resultate Mittheilung zu machen.

Das Gesuch ist dem Antrage gemäß.

Die Wahl des Abg. Prinz Hermann zu Selms-Bräunfels wird ebenfalls dem Antrage der Kommission entsprechend beantragt.

Die Wahl des Abg. Leuschner (7. Königreich Sachsen) beantragt die Kommission zu beauftragen und dem Herrn Reichstagspräsident unter Mittheilung der Wahlfakten durch eidliche Zeugenvernehmung, andere durch Einberufung eidlicher Zeugen feststellen zu lassen und dem Reichstage von dem Ergebnis unter Mittheilung der Akten sowie der aufgenommenen Verhandlungen Mittheilung zu machen.

Abg. Heermann erklärt sich gegen diesen Antrag und fordert die Kommission zu beauftragen, sich über die Angelegenheit zu entscheiden. Die Wahl des Abg. Prinz Hermann zu Selms-Bräunfels habe ihren Antrag besonders gestellt, weil die Gemeindeverordnungen für die Wahl Leuschner's eingetreten seien, aber wenn auch alle Parteien darüber einig seien, daß amtliche Wahlbescheinigungen nicht ausreichen, so müßte man doch den Beamten ebenso das Recht der Wahl und der Klärung anzuheben wie die Wahl des Abg. Leuschner's. Wenn auch die sachlichen Gemeindeverordnungen mit politischer Bezugnis ausgestattet seien, müßte ihnen doch die Wahl des Reiches das Recht anzuheben werden, in Wahlversammlungen zu gehen. Eine ungehörige Qualifikation von Seiten der Gemeindeverordnungen sei von seiner Seite nachgewiesen worden.

Der Herr Abg. Häsel und Döberl treten für die Annahme der Kommission ein. Die Wahlprüfungscommission habe sich mit den Beamten im Königreich Sachsen besonders eingehend beschäftigt, da aus allen Theilen dieses Landes Klagen über ungeliebliche Vorgänge bei den Wahlen, wahlrechtliche Verhältnisse, Verammlungsbedenken u. dergl. eingegangen seien. In Sachsen sei ein vollständiges System der Wahlprüfung organisirt, dies ist nicht nur durch die Grund, weshalb Abg. Heermann und seine Freunde die Beweisaufnahme über die in den Protokollen vorgebrachten Thatsachen scheuen.

Sächsischer Minister v. Nolte, v. Wallat, hat es für einen entscheidenden Einfluß in die Rechte der Gemeindebeamten, wenn ihnen die Wahlprüfung anzuheben werden, die Wahlprüfung der Gemeinden über die Wahlprüfung der Gemeinden. Deshalb ist es mit der Wahlprüfung wohl vereinbar, daß sie sich auch in Bezug auf die Wahl an die Spitze der Gemeinde stellen. Ihr Ansehen würde sogar in der Gemeinde leben, wenn sie sich nicht an der Wahl betheiligen müßten.

Abg. Lasker ist der Ansicht, daß jeder Beamte die Wahlprüfung haben müßte wie jeder andere Bürger, daß er jedoch keine amtliche Autorität bei der Agitation in die Wahlkreise werden dürfe.

Abg. Richter: Nach den Aeußerungen des sächsischen Ministers konnte es scheinen, als ob Herr Häsel die Wahlprüfung verurtheilt habe und daß nur dem armen Beamten das Wahlrecht verweigert werde. Dem ist aber doch nicht so; wir wünschen, daß die Wahlprüfung nicht anzuheben werde, aber wir fragen Sie (zu Richter), ob Sie dem Antrage zustimmen und Schulden auch ebenso gefaßt werden, gegen den Kreispräsidenten und Landräthe zu agieren. Ich meine, es mehr Zwangsanstalten ein Amt in sich schließen, um zu zurückhaltender muß der Beamte sein. Allerdings aber ist die Organisation zur Beurteilung der Wahlen so vollständig ausgebildet wie in Sachsen und die sachliche Wahlprüfung ist für uns kein Schuß Pulver werben. Dort ist für den Beamten kein Geld ausbezahlt, der fernerwärtigen auch die Wahlprüfung der Wahlprüfungscommission, den sächsischen Beamten überdies auf die Finger zu legen vom Minister bis zum Schulzen. (Beifall.)

Abg. v. Koller: Die Schulden haben völlige Freiheit gegen den Landrath bei den Wahlen zu agieren, aber es zu thun, dazu sind sie zu Aug. (Beifall.) Um letzteren ist es unsere Pflicht, jedoch ein Bann zu erheben, daß Landräthe nicht nur in diesen staatsgefährlichen Verträgen, die Schulden für sich zu gewinnen, mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Abg. Richter: Es fehlt nur noch, daß Herr Koller beantragte, uns unter das Sozialengesetz zu stellen, wegen Untergrabung des Ansehens der Landräthe. Wie haben uns nicht an die Schulden, sondern an das ganze Land zu wenden und erklärt, daß die Landräthe als Beamte, die wenn sie nach der föderlichen Verfassung gegen die Regierung stimmen, sofort entlassen werden könnten, nicht gewählt werden dürfen, da sie keine unabhängigen Volksvertreter abgeben könnten.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und der Antrag der Kommission angenommen. (Zustimmung in einer der Sitzungen.)

### Salle, den 14. Februar.

Der Reichstagspräsident publizirt heute die Ernennung des bisherigen Präsidents unterer Instanz, Abg. Ober-Regierungs-Rathes Dr. Rosenfeld zum Direktor des Konstitutions-



Leipz. Strasse 7. **H. C. Weddy-Pönicke,** Leipz. Strasse 7.

Leinen-, Zwillich-, Damast-, Bettfedern-, Betten- und Gardinen-Handlung, Wäsche-Fabrik, Magazin für Ausstattungen, empfiehlt

**zur Confirmation**

sein reichhaltiges Lager von **Oberhemden**, ausserordentlich preiswerth, von 2 Mk. 30 Pfg. an. **Vorhemden, Kragen, Manschetten, Shlipse u. s. w.**

Hochfeine weisse Satins und durchbrochene Stoffe, sowie Mull, Batist, Nansoe, Victoria-Laeon zu Kleidern, Taschentücher in Leinen, Batist, ächt Linon, auch mit **Spitzen und gestickten Ecken**, **Röcke in Shirting, Piqué und Flanel**, **Knaben- und Mädchenhemden, Jacken u. Beinkleider in allen Grössen.**

Schneiderinnen Engros-Preise.

**Friedrich Grosse**  
Teipzigerstrasse 1 (nahe am Markt)

**Grosse Auswahl** von **Haarhilzen und farnen**, **Spitzen, Passen, Häkchenorden** etc.

**1.**

empfeilt sein reichhaltiges Lager von **Knöpfens, Damenschneiderei**, **Blonden, Spitzen, Soutache, Agerement, Schleier, Foutageur** in allen modernen Farben zu äusserst billigen Preisen.

**Posamenten** zur Damenschneiderei zu billigen Preisen.

**Posamentier-Arbeiten** werden sauber und billig angefertigt.

**Nutzholz-Auction.**  
Freitag den 16. Februar Nachmittags 3 Uhr sollen im **Ammenborfer Wartholze** ca. 20 Stüd Eichen, 47 Stüd Nüßern und 20 Stüd Birken und Eichenholz meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen veräußert werden.  
Ammenborf, den 12. Februar 1883.  
Der Gemeindefreienrath.

**Die billigste Bezugsquelle für Confirmanden-Anzüge**  
befindet sich bei **E. Bauchwitz,** Leipzigerstrasse 6.

**Pianinos Sparsystem**  
20 Mark monat. Flügel Abzahlung Harmoniums ohne Anzahlung Nur Prima-Fabrikate Magazin vorerhalten Berliner Pianoforte-Fabrik Berlin, Leipzigerstrasse 30. Preisverzeichniss gratis und franco.

**Tabakspfeifen**  
empfeilt in großer Auswahl. Wiederverkaufte Kopie im Einzelnen zu den billigsten Preisen der Concurrenz.

**Ernst Karras jun.,** Markt 25, Waagegebäude.

**Zur Beachtung!**  
Für getragene Pfeifungsstücke, a. alle Leberziege, alle Hühner, Böden, strafs, gebrauchte Pfeifen etc. gibt stets die besten Preise.

**C. Buchholz,** Markt 28, im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Breitenstein.

**Vorteilhafte Stellung**  
wird denjenigen jungen Leuten, welche die **Privat-Handels-Lehr-Anstalt Halle a/S.,** gr. Ulrichstr. 35, 1. mit Erfolg besuchen, stets nachgewiesen.

Disciplin: Handels-Corresp., Kaufm., Arithmetik, Buchführung, Wechselrecht, Englisch, Schön-Schrift, Stenographie, Comptoirarbeiten, Handelsrecht, Französisch.

Prospect gratis und franco.

**Umer Dombanloose** 19.21. ungung 75000. 4. r. baar ohne Abzug. Nur Original-Lose verdinge incl. feo. Zulassung von 2003 und amst. Gen. Sisse gegen Einfl. von 4. Der Hauptack. M. S. Bortschier, Rdn.

**31 Mart** table für jedes 1/4 Lotterie. Post-Mutrag. **Krosch, Breslau, Hofmarkt 13.**

Eine direct wirkende **Wasserhaltungsmaschine** vorzuziehen. Construction, 625 mm Cylinderdurchmesser, 1250 mm Hub, im besten Zustande, ist billig zu verkaufen.  
**Wolff & Meinel, Halle a/S.**

**Auf dem hohen Petersberg.**  
Sonntag den 18. Februar findet das dritte Concert statt.  
Anfang Nachm. 4 Uhr. **Hämer.**

**Grüne Tanne bei Zöberitz.**  
Donnerstag und Freitag **2 große Gala-Vorstellungen** des **Mr. Munschni** in der höchsten Salon-Magic, Hippod., Spitzengasse und Feuerbrücke.  
Einloß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Piethen.**  
Sonntag den 18. Februar v. abends 7 Uhr findet in meinem Locale ein großer **humorist. Unterhaltungabend** statt. Nachdem **The dancst**, wogu ergebnis einiudet **Robert Martin.**

**Städtische Feuerwehr.**  
Ordentliche Sitzung der Offiziere Donnerstag den 15. d. M. Nachm. 5 Uhr. Halle, den 12. Februar 1883.  
Der Feuerdirector, **Alb. Zabel sen.**

Für den Infortenheit verantwortlich **W. König in Halle.**  
Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilagen.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Den geehrten Damen von Halle um Umgehend die ganz ergebene Anzeige, daß wir am heiligen Wlase in Halle des **Herrn B. Schmidt, große Ulrichstraße 37, I. Et.** ein **Putz-Geschäft** mit heutigem Tage eröffnet haben. Anders wir uns in jeder Branche unseres Faches empfehlen und bei guter Qualität möglichst billige Preise halten, wird es unter Weichen sein, daß die Frauen der uns beschredenden Damen zu werden und zu erhalten suchen. Gleichzeitg empfehlen wir uns im **Garniren der Ballroben.** Mit aller Hochachtung **Geschwister Eissner.**

**Zu Hochzeits- und Festgeschenken!**

**Oelgemälde** in künstlerischer Ausführung, in besten Goldbroschrahmen; **Kupferstiche, photogr. Kunstblätter, Emallic-Glasphotographien** eleg. gerahmt empfiehlt **Max Koestler, Kunstbildg.** Halle, 9. Poststraße 9.

Eleg. gerahmte **Oeldruckbilder** von 4 Mark an.

**Woll- u. baumwoll. Strickgarne**  
in allen Qualitäten und Farben verkaufe ich **nur nach Zollpfund-Gewicht** zu billigsten Preisen.

**Ferdinand Häder,** Posamenten- und Wollwaaren-Geschäft, Halle a/S., gr. Steinstraße 64.

**Englische Tüll-Gardinen** weiss und creme, Meterweise und in abgepassten Fenstern empfehlen zu ausserordentlich billigen Preisen **A. Hath & Co., Halle a/S.** Neue Muster gehen täglich ein, ältere werden zu ermässigten Preisen ausverkauft.

**Eiserne Dächer** und **Dachconstructions.** bestehend aus eisernen Dachbalken und versinktem Eisen, Flachblech oder Wellblech, belag etc., tricht, sicher und unzerstörbar durch Frost, Feuer oder Fäulnis.

liefert billigst **Otto Neitsch in Halle a/S.** Specialfabrik für Eisenbauten.

**Gelegenheitskauf.**  
Einen großen Posten **6/4 breiter Reinen** in sehr guter waschbarer Waare, Berl. Elle 25 u. 28 Pfa. in 6/4 Prima-Qualität, Berl. Elle 30, 33 u. 35 Pfa., in 6/4 extra Bra. Sansmacher-Rein-Reinen 40 u. 45 Pfa., in 6/4 extra Prima Rein-Reinen, W. E. 50, 55 u. 60 Pfa. Sämmtliche Qualitäten habe ich in einer großen Partie unter Fabrikpreis gekauft und werden diese auch eben so billig abgegeben. Alles nur gute Waare.

**Töchterbildungs-Institut und Frauen-Industrie-Schule,** Halle a. S., Albrechtstraße 32.  
Zu Otern finden junge Mädchen über 14 Jahre, welche sich in allen Zweigen weiblicher Thätigkeit und weiblichen Wissens ausbilden wollen, liebevolle Aufnahme. Auskunft und Prospekte durch die Vorleserin **E. Wildhagen.**

**Rudolph Hahn,** 52. gr. Ulrichstraße 52.

**Pension.**  
Junge Mädchen finden liebevolle Pension bei einer Dame, welche lange Zeit Erzieherin in England gewesen. Beschäftigung der Schularbeiten, musikalischer Unterricht, körperliche und geistige Pflege werden zugesichert.  
**H. Fitzau, gr. Ulrichstr. 1,** im Hause d. Herrn **Sampfle.** Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Pastor **Pfanne, Martische,** Herrn **Wollmer, gr. Marktstraße.**

**Privat-Schule.**  
Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 3. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen erbitte ich zwischen 12 und 1 Uhr.  
**Hedwig Schroedel, Blücherstr. 10.**

**Die Porzellanmalerei von A. Spange,** Halle a/S., Geißestraße 2, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Porzellanmalerei. NB. Damen-Malerei wird gut vergolde und gebrannt.  
Freitag den 16. d. Mts. steht ein großer Transport Bayerischer Zugochsen bei uns zum Verkauf.  
**Gebr. Friedmann.**